

# Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. - Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Wfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 27

Sonntag, den 6. Juli

1919

## Friedensschluss und Tabakgewerbe.

Der „Frieden“ ist unterzeichnet. Wie haben wir uns nach dem Tag gefühlt, da die Kriegsführenden sich an den Verhandlungstisch setzen und sich gegenseitig Pflichten und Rechte zumessen würden. Nach dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands und seiner Verbündeten dürften wir erwarten, daß bei den Friedensverhandlungen Deutschland harte Bedingungen auf sich nehmen mußte, zumal feststand, daß die beim Waffenstillstand übernommene Pflicht der Wiedergutmachung dem deutschen Volke Opfer auferlegte, die sehr schwer zu erfüllen sein würden. Das deutsche Volk hatte den ehrlichen Willen, zum erheblichen Teil zur Wiederherstellung dessen beizutragen, was der Krieg in Feindesland vernichtet hat. Die alleinige Schuld am Kriege auf sich nehmen, konnte das deutsche Volk nicht, und wenn man es auch zehnmal mit der Pistole vor der Brust zur Schuldanerkenntnis zwang. Vor allem konnten und können wir Arbeiter das nicht, die wir den Krieg als eine Erweichungsform des internationalen Kapitalismus betrachteten. Was in dem sogenannten Friedensvertrag dem deutschen Volk zu leisten aufgezwungen worden ist, geht über seine Kraft. Auch wir erheben den schärfsten Protest gegen die beabsichtigte Vernichtung unserer wirtschaftlichen und politischen Selbstständigkeit. Wir wissen freilich, daß Proteste heute nur eine moralische Wirkung haben können. Ob der gewaltige Aufschrei der deutschen Arbeiterschaft gehört wird? Gehört werden mag er schon, aber der englische und französische Imperialismus werden sich verteidelt wenig aus der Verzweiflung des deutschen Volkes machen, ebenso wenig, wie der deutsche Imperialismus Rücksicht genommen hätte, wenn er den „Frieden“ hätte diktiert können. Was die englischen und französischen Arbeiter dazu sagen, ist vorläufig noch recht wenig. Doch was nicht alles Hoffen, wir müssen sehen, daß wir trotzdem nicht untergehen. Das deutsche Volk muß leben.

Und auch das fast völlig vernichtete deutsche Tabakgewerbe muß sich wieder aufrichten. Das wird natürlich nicht so einfach sein. In unserem Gewerbe stehen die Dinge gegenwärtig so, daß starke Kräfte am Werke sind, sich im aufbauenden Sinne nach jeder Richtung hin zu entfalten, vor allem aber, das Gewerbe mit Rohstoffen zu versorgen. So wohl von den dazu berufenen Körperpersönlichkeiten, wie auch von privater Seite bemüht man sich, die Verbindungen herzustellen, bzw. wieder anzuknüpfen, die nötig sind, die am Tabakhandel beteiligten Auslandsreise für die Zufuhr an deutsche Käufer zu gewinnen. Wir zweifeln nicht, daß es gelingen wird, trotz unseres schlechten Geldwertes und unserer durch den Krieg herabgesetzten Zahlungsfähigkeit Rohstoffe zu erhalten, allerdings nicht zu Preisen, wie wir sie vor dem Kriege kannten. Immerhin ist der Preis auf dem holländischen Markt schon erheblich gesunken. Hoffentlich zeigt sich hier nicht wieder eine steigende Tendenz. Auch die Frachtpreise dürften, soweit der Schiffsverkehr in Betracht kommt, mit dem Eintritt normaler Verhältnisse im transatlantischen Warenverkehr noch sinken.

In einer Ihrer letzten Bekanntmachungen glaubte die Detag mitteilen zu können, daß es möglich sein werde, in etwa zehn bis zwölf Wochen nach Friedensschluss größere Mengen Tabak einzuführen. Sicher haben die Holländer das Bedürfnis, mit ihren früheren besten Kunden, den Deutschen, wieder ins Geschäft zu kommen; sie werden auch müssen, denn ihr Vorrat an Rohabak, der noch in den Kopyrien lagert, ist so groß, daß ihn die alliierten Länder nicht allein aufnehmen können. Und wie mit den Holländern, wird man auch mit den Amerikanern wieder um Tabak handeln können, wie denn auch die Zeit nicht mehr fern sein wird, in der es möglich ist, die im Orient liegenden großen Mengen Tabak ihren Eignern zuzuführen und neue dazuzulassen.

Wenn auch mit der Unterzeichnung des Friedens die Blockade nicht formell aufgehoben werden soll, sondern erst mit der Ratifikation des Friedensvertrages, so war doch zu lesen, daß die Durchführung der Blockade in ihrer hauptsächlichsten Wirkung von der Unterzeichnung ab gehemmt werden soll. Wenn es dann auch, wenigstens in der Praxis, mit der N. O. L-Klausel vorbei ist, kann die Versorgung Deutschlands mit ausländischem Rohabak bald beginnen. Schon jetzt sieht man in Amsterdam wieder deutsche Tabakleute.

Freilich, in beliebigen Mengen Rohabak aus dem Auslande einzuführen, wird vorerst nicht möglich sein. So sehr wir auch für ein Wiederaufleben des Tabakgewerbes eintreten, so sehr wir besonders im Interesse der Tabakarbeiter die volle Beschäftigungsmöglichkeit herbeiwünschen, so zwingt uns doch die Rücksicht auf das Gesamtwohl des Volkes die Pflicht auf, uns auf das Mögliche zu beschränken. Nahrungsmittel sind dem Volke nötiger als Tabakfabrikate. Da wir nur beschränkte Zahlungsmittel haben und in unserer Kreditfähigkeit stark heruntergekom-

men sind, müssen wir in der Hauptsache Kredit und Zahlungsmittel für den Kauf von Nahrungsmitteln aufwenden. Es muß darauf Rücksicht genommen werden, daß unsere Zahlungsmittel nicht beliebig im Auslande verwertet werden. Als Gewerbe, die auf ausländische Rohprodukte angewiesen sind, wollen so schnell wie möglich solche Rohstoffe beschaffen. Es könnte bei der bekannten kapitalistischen Rücksichtslosigkeit vorkommen, daß einzelne Gewerbe bzw. Industrien sich vollaus zu versorgen in der Lage sind, während es in anderen noch lange stark mangeln wird. Hier muß, wie jeder einsehen wird, der nicht Sonderinteressen vertritt, eine gewisse Planmäßigkeit in der Herbeischaffung der Rohprodukte einsehen. Diese Planmäßigkeit durchzuführen, ist die Pflicht des Reichswirtschaftsministeriums. Selbstverständlich müssen besondere Verhältnisse ihre Rücksicht finden. So wird man also auch im Tabakgewerbe zunächst mit einer beschränkten Einfuhr von Rohabak rechnen müssen. Diese Beschränkung wird sich in dem Maße vermindern, wie wir in unserem Lande es verstehen, eine ordnungsgemäße Wirtschaft zu führen und durch Arbeit Werte zu schaffen.

Eine Kontingentierung wird und muß, solange die Versorgung mit Rohabak nicht annähernd den Bedarf deckt, bestehen bleiben. Vielleicht wird sich eine andere Grundlage der Kontingentierung empfehlen. Doch darüber muß das Gewerbe beraten.

Welche Verhältnisse wird die vermehrte Rohabakversorgung in der Fabrikation herbeiführen? Viele unserer Fabrikanten wollen die Erzeugung wieder in die Bahn zwingen, in der sie sich vor dem Kriege bewegte. Das wird nach unserer Ansicht nicht möglich sein. Eine ganze Reihe neuzeitlicher Erfindungen spielen in diese Frage hinein. Wir stoßen hier auf das Problem der Arbeitsgemeinschaft im Tabakgewerbe. Für heute möchten wir auf die Angelegenheiten der Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft nicht näher eingehen. Wir glauben bestimmt, daß auch in unserm Gewerbe künftig mehr an produktionsverbilligende technische Änderungen gedacht werden muß, als es bisher der Fall gewesen ist.

Diese Fragen werden sich mit jedem neuen, in die Erzeugung hineingeworfenen Doppelpentner Rohabak stärker aufdrängen. Ihre zweckmäßige Erledigung verlangen wird aber auch die große Frage der Relation des Arbeitslohnes zum Preis der Ware, und weiter die Relation des Handelsgewinnes zum Herstellungspreis. Soll das Gewerbe so fortwurzeln wie bisher, so wird der Segen, der der vermehrten Rohabakzufuhr erblicken kann, nur bestimmten Kreisen in festen Portionen zugute kommen, ohne irgend eine volkswirtschaftliche Berechtigung.

Also sollte jetzt eigentlich das Gewerbe sehr ernst über die Gestaltung seiner Zukunft mit sich zu Räte gehen und nicht jenen Stimmungen Raum geben, die den oben erwähnten starken Kräften der Gefährdung entgegenwirken.

## Der Entwurf einer neuen Tabaksteuer.

Der Nationalversammlung ist neben anderen Steuerentwürfen auch der Entwurf eines Tabaksteuergesetzes zugegangen. In dem Entwurf wird eine Neugestaltung der Tabaksteuerung in der Richtung vorgeschlagen, daß von allen Tabakergzeugnissen eine nach ihrem Kleinverkaufspreise abgestufte Verbrauchsabgabe unter Verwendung von Steuerzeichen (Wanderole) erhoben werden soll. Die Besteuerung des inländischen Rohabaks soll beseitigt werden, wodurch die Herstellung der billigeren Zigaretten erleichtert werden soll, und vom ausländischen Rohabak soll unter Aufhebung des Wertzuschlages lediglich ein Gewichtszoll in der Höhe zur Erhebung gelangen, wie er zum Schutze des heimischen Tabakbaues notwendig ist. Die Verbrauchsabgabefläche für Zigaretten bewegen sich in 22 Abstufungen zwischen 8 M für 1000 Stück und 500 M für 1000 Stück, je nach der Höhe der Kleinverkaufspreise. Bei den Zigaretten soll der durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 eingeführte Kriegsausschlag mit der Zigarettensteuer vereinigt werden und darüber hinaus eine weitere Abgabenerhöhung eintreten. Die Abgabefläche für Zigaretten bewegen sich in 11 Abstufungen zwischen 10 M für 1000 Stück (bei Zigaretten bis zu 3 S das Stück) und 140 M für 1000 Stück (bei Zigaretten von über 25 S das Stück). Nach dem jetzt gültigen Gesetze tritt der gegenwärtig höchste Steuerfug (einschließlich Kriegsausschlag 40 M) bereits bei einer Preife von über 70 M für 1000 Stück ein; das sei angesichts der Preisentwicklung auf dem Zigarettenmarkt nicht mehr gerechtfertigt. Neben diese Angaben hinaus enthält der Entwurf eine ganze Reihe von Bestimmungen, die zu beschränken suchen, daß die neuerlich notwendige gewerbliche Besteuerung der Tabakergzeugnisse mit den berechtigten Interessen der Tabakindustrie und des Handels in Uebereinstimmung gebracht werden soll.

Von der zu erhebenden Steuer wird ein Ertrag von insgesamt 700-750 Millionen Mark erwartet. Das ist eine Mehreinnahme von etwa 400 Millionen Mark.

Wir werden, sobald wir im Besitze der Vorlage sind, Stellung dazu nehmen.

## Die Millionen der Mindener Zentrale.

Die Millionen der Mindener Zentrale haben es verschiedenen Leuten angetan; sie scheinen zu fürchten, daß diese am Ende für soziale Zwecke Verwendung finden könnten; denn daß sie in die Taschen der Aktionäre, der formellen Träger der Zentrale, fließen sollen und werden, glauben die Herren doch wohl selbst nicht. Der Abgeordnete K u h l e hat in der Preussischen Landesausschussung an die preussische Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet:

Nach bisher unumwundenen Nachrichten hat die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten in Minden i. W. einen Ueberschuß von 44 Millionen Mark erzielt, über den 18 Aktionäre frei verfügen sollen.

Was gedenkt die preussische Staatsregierung zu tun, um das zu verhindern und die Interessen des gesamten preussischen Tabakgewerbes und der Allgemeinheit bei der Verteilung des Ueberschusses zu sichern?

Wir können dem Anfrager schon heute antworten, daß die preussische Regierung gar nichts zu tun wird. Die Zentrale ist erstmalig nicht eine preussische Landesangelegenheit, sondern ihr Wirkungsgebiet ist das ganze Reich, so daß die preussische Regierung sich höchstens an die Reichsregierung wegen eines Eingreifens wenden könnte. Das wird sie aber schon deshalb bleiben lassen, weil auch die Reichsregierung in private Verhältnisse nicht eingreifen kann, ohne eine gesetzliche Grundlage dafür zu haben. Allenfalls müßte die Nationalversammlung ein Gesetz über die Verwendung der Mindener Millionen beschließen. Ob ein solches Gesetz im Sinne der sich plötzlich so sehr um die Pflichten der Mindener Zentrale bemühten Herren ausfallen würde, lassen wir dahingestellt. Wir wollen zunächst einmal sehen, wie sich Herr K u h l e und seine Hintermänner die „Verteilung“ denken.

## Zur Neuorganisation des Tabakgewerbes.

Während der Handel allgemein sich einer Gemeinwirtschaft im Tabakgewerbe gegenüber durchaus ablehnend verhält, tritt die Deutsche Tabak-Warte, das Organ rheinisch-westfälischer Händlervereinigungen, in nachstehendem Aufsatz mutig für die Kreisgemeinschaft ein:

Es ist erstaunlich, welche Kräfte von Druckverhältnissen unsere Fachpresse zu dieser Frage schon verbraucht hat. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht ein Verband oder Verbändchen, Verein oder Vereinchen des Tabakgewerbes hieran Stellung nimmt und immer mit dem höchsten Erfolge, zum Schluß eine Resolution oder auch Resolutionsdröckchen in die Welt zu versetzen, daß man von wirtschaftlich lebenswichtigen Anordnungen im sozialistischen Sinne nichts wissen will. Man könnte sich veranlaßt fühlen, mit in dieses Horn zu blasen, wenn ein ähnlicher Grund hierzu vorhanden wäre. Offenbar haben viele Kreise unseres Gewerbes immer noch nicht begriffen, daß wir mit der Vergemeinschaftung leben und auf dem Boden der Gemeinwirtschaft stehen müssen. Der Krieg mit seinen Folgen hat uns doch auf eine ganz andere wirtschaftliche Grundlage gestellt. Wenn wir uns dieses vernachlässigen, so werden wir uns ruinieren müssen, ob es noch möglich ist, die Grundlage des Wirtschaftens der Vergangenheit auch für Gegenwart und Zukunft in Anwendung zu bringen. Diese Frage muß aber doch unter Berücksichtigung unserer wirtschaftlichen Gesamtlage verneint werden. Jetzt kommt die Normenabteilung vor, unser Wirtschaftslieben nach neuen Grundlagen aufzubauen, die den letzten Zeitverhältnissen Rechnung tragen sollen, so sollte man sich nicht mit nihilistischen Resolutionen die Zeit vertreiben, sondern schäufstetig an positiver Arbeit übergeben. Auch wir sind nicht gewillt, das Tabakgewerbe nach dem Willen irgend eines Theoretikers in eine Anarchalade stecken zu lassen, in der ein langsamer, aber sicherer Fortschritt, ob unabweislich wäre. Aber wir sind auch der festen Ueberzeugung, daß etwas geschehen muß und daß es im allerersten Interesse des Gewerbes liegt, daß recht bald zu Taten geschritten wird, denn der Worte sind genug gewechselt. Die Einberufung des vom Gewerbe erwählten Ausschusses zur Fortsetzung der in Dornhausen beantragten Beratungen hatte uns mit Hoffnungsreue erfüllt, erfüllten wir doch darin den uralten Wunsch des als notwendig erkannten Neubaus. Leider ist es aber wieder gewissen Kreisen gelungen, diesen Wunsch zu vereiteln. Sonderbarer Weise trat sich der Bestartiller der Tabakwelt hierüber und hinter dem ein mancherlei Verhalten. Wir sind anderer Meinung. Man hätte nicht so gewartet, wenn sich das Gewerbe einmühtig zusammenschloß, ein Wirtschaftskomitee den Zeitverhältnissen entsprechend einberufen und damit den amtlichen Bestrebungen, möglichst alles nach sozialistischen Theorien umzusetzen entgegenzusetzen wäre. Die Freude an der Ratifikation einiger Verträge werden läßt erkennen, wie wenig Verständnis unserer heutigen Zeit entgegengebracht wird. Oder soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß sich bei uns nichts geändert, daß wir den Boden nur anscheinend brauchen, den der unglückselige Afrika im Jahre 1914 mit rauher Hand verrissen hat? In seinem Buche „Der neue Staat“ hat Walter Rathenau auf Seite 54: „Auf einer Welt ist schon früher ein Mann vierhundertmal täglich Nation am Tage ein, heute fünfhundertmal.“ Und der deutsche Eisenbahnarbeiter gibt uns zu bedenken zu, daß die Produktivität der Eisenbahnarbeiter sich um 100% im Jahre 1914 auf 60.000 auf 120.000 erhöht wurde, um 30 v. D. zurückgegangen ist. Auch im



**Tabakgewerbe** hat man bestia über die erhöhten Löhne und die verminderten Leistungen der Arbeiterschaft, obwohl sich hier diese Erscheinung noch nicht einmal in ihrer ganzen Größe bemerkbar macht. Der uns vom Staat in überwältigender Weise bescherte Papiererlösen von 86 Milliarden hat eine Bewirtschaftung über den Wert im deutschen Volk mit sich gebracht. Es kommt heute gar nicht mehr darauf an, ob tausend Arbeiter zum Besitze von 250 M oder 450 M vom Fabrikanten in den Handel gebracht werden, der Gewinnsünder ist bereit, jeden Preis zu zahlen. Die Industrie ist also in der Lage, widerstandslos und ohne nachteilige Folgen für sich beschreiben zu müssen, hohe Löhne und Minderleistungen auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Aber wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Wir werden doch abbauen müssen, wenn wir zu geordneten Zuständen zurückkehren wollen. Bevor wir aber mit dem Abbau beginnen, müssen wir das Fundament legen, auf welchem das Wirtschaftsleben der Zukunft errichtet werden soll. Es ist zweifellos, in Unfähigkeit auf den drohenden Mann zu warten, der das deutsche Wirtschaftsleben vor dem endgültigen Untergang retten und die verloren gegangene Arbeitslosigkeit und Minderleistung mit dem vorkrisischen Volkstümpelein der Vergangenheit wieder einführen soll. Wir sind selbst verantwortlich für das, was heute ist, und in noch erhöhtem Maße für das, was kommen soll. Das Wort „Wirtschaftsreform“ hat auch auf das Tabakgewerbe gewirkt wie das rote Tuch auf den Stier in der Arena. Dabei ist in Deynhansen ausdrücklich erklärt worden, daß ein festes Programm nicht besteht, lediglich unverbindliche Vorschläge sind begründet worden. Diese aber sind von allen Seiten mannigfaltig abgelehnt worden — wie die Tabakwelt freudig ausruft — viel leicht weniger aus sachlichen, als aus rein persönlichen Gründen. Aber noch von keiner Seite sind irgend welche Vorschläge gemacht worden, die man an Stelle der abgelehnten sehen könnte. Glaubt man denn allen Ernstes, daß uns eine solche Taktik auch nur einen Schritt weiter bringen könnte? Wenn wir ehrlich gegen uns selbst sein wollen, so müssen wir diese Frage verneinen. Wir warnen das Gewerbe, auf diesem Wege voranzufahren. Folgen wir endlich anderen Gewerben, die uns bereits den Weg gezeigt haben und schaffen wir auch für uns eine Arbeitsgemeinschaft, die nach unseren Vorschlägen in Zeit 17/18 der D. Z. W. als oberste Instanz des Gewerbes und als Leiterin des Neuaufbaues zu gelten hat. Je früher wir an die Schaffung dieser Körperschaft herantreten, desto früher werden wir zu normalen Zuständen im Gewerbe zurückkehren. Jede absichtlich herbeigeführte Verzögerung ist ein Verbrechen am deutschen Volkstümpelein.

### Gegen Banderole und Arbeitsgemeinschaft.

Am 15. Juni fand in Berlin eine Zusammenkunft verschiedener Vereine des Tabakgewerbes statt. In Bezug auf eine höhere Besserung des Tabaks wurde folgendes beschlossen:

Die auf Einladung des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten am 15. Juni d. J. im Herrenhause zu Berlin zu einer Kundgebung versammelten Fachverbände des Tabakgewerbes: Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten, Deutscher Zigarrenhändlerbund, Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber, Hamburg, Verein aller Tabakindustriellen, Berlin, Händlergruppe im Verband zum Schutze der deutschen Tabakindustrie Frankfurt a. M., Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche, Berlin, Vertretung deutscher Handelsvertreter des Tabakgeschäftsbezuges (Fachabteilung des Zentralverbandes deutscher Handelsvertretervereine) Berlin, Verband der handelsgerichtlichen eingetragenen Handelsvertreter für Tabakerzeugnisse G. V., Berlin, Verein mitteldeutscher Tabakhändler, Leipzig, und Verein Hamb. Zigarrengroßhändler, Hamburg, leimen eine Beseitigung des Tabaks in Form der Banderole für Zigaretten ab, weil sie der festen Überzeugung sind, daß diese Steuerreform trotz aller sogenannten „Sicherungen“ des Mittelstand, und das wäre der bei weitem größte Teil des Tabakgewerbes, auf das schwerste schädigen würde. Sie empfehlen der Reichsregierung und Nationalversammlung, an Stelle der Banderolesteuer die Faktorwertsteuer zu nehmen, die genau dieselben finanziellen Erträge bringen kann, ohne die schweren sozialen Schädigungen im Gefolge zu haben, die bei einer Banderolesteuer zu befürchten sind.

Zur Frage der Arbeitsgemeinschaft im Tabakgewerbe wurde nachstehende Entschlieung angenommen:

Die Fachverbände bitten den Herrn Reichsfinanzminister, die geplante Vorlage sofort nach der Einbringung in die Nationalversammlung zu veröffentlichen, damit den beteiligten Fachkreisen Gelegenheit geboten wird zu rechtzeitiger Stellungnahme und Kritik. Die am 15. Juni d. J. im Herrenhause in Berlin versammelten Fachverbände des Tabakgewerbes lehnen die gebundene Planwirtschaft im Tabakgewerbe ab. Das Ziel, das das Reichswirtschaftsministerium mit ihr erreichen will, wirtschaftliche Höchstleistungen und die Beschäftigung möglichst vieler Arbeiter wird durch die heutige Betriebsform im Tabakgewerbe viel mehr erreicht. Eine gebundene Planwirtschaft würde den Umsatz verringern, zu Arbeitsentlassungen und auch zur Verminderung der Steuererträge aus dem Tabak führen. Bis das Angebot von Rohmaterial die Nachfrage einermessen kann, muß allerdings die Bewirtschaftung des Rohmaterials beibehalten werden. Für deren Durchführung wären die beiden Dets auf demokratischer Grundlage unter Beteiligung sämtlicher Berufsgruppen des Tabakgewerbes zu einem wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper umzubauen. Sie würden am besten auch die Erledigung der Außenhandelsfragen nach wie vor auf Grund ihrer Erfahrung zweckmäßigere vornehmen. Die Lösung der sozialen Aufgaben hätte in Arbeitsgemeinschaften zwischen den Arbeitnehmerverbänden und den in der Bilanz begriffenen Arbeitgeberverbänden zu erfolgen.

### Gegen die Russenhandelsstelle.

Es wird mitgeteilt: Die Hamburger Vereine des Handels und der Fabrikation von Tabak und Tabakerzeugnissen erklären sich mit dem Inhalt der am 12. Juni an das Reichswirtschaftsministerium gerichteten, obigen Gegenstand betreffenden Eingabe der sieben Bremer Vereine — vom Tabakhändlerverein zu Bremen an erster Stelle unterzeichnet — in allen Punkten einverstanden und unterstützen auch ihrerseits die Forderung, von der Gründung einer Außenhandelsstelle für das Tabakgewerbe Abstand zu nehmen, da hierdurch nur der Wiederaufbau des Tabakgewerbes verhindert werden würde und die in der angegebenen Eingabe gekennzeichneten vernichtenden Folgen für das Tabakgewerbe nicht ausbleiben könnten.

### Aus Dresden.

Am 18. Juni d. J. hielt die Pahlstelle Dresden eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sich mit der Aufstellung eines weiteren Dresdener (Zweiter) Ausschusses befaßte. Leider war die Versammlung nur sehr spärlich besucht. Kollege Döwener gab den Bericht der Aufstellungskommission, aus welchem hervorging, daß 18 Stellen im Tabak- und Zigarrenarbeiterbereich in Betracht kommen. Nach eingehender Prüfung der Bewerbungen konnten die meisten keine Berücksichtigung finden, da das zu behebende Amt eine sehr umfangreiche und fordernde Tätigkeit erfordert, entsprechend der großen Materialmenge und der damit verbundenen Kostenanschläge. Laut Beschluß der Aufstellungskommission bringt diese drei Bewerber in Betracht, welche zur Wahl zugelassen werden. In der hierauf einberufenen Debatte geben die Kollegen A. Gerloff und O. Franke weitere Auskünfte über verschiedene Bewerber. Die Abstimmung ergab als Resultat, daß der Verantwortliche Bewerber: A. Rieckhoff, Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, A. Deichmann, — Druck: Bremer Nachrichten

Kollege Max Bernhardt, Corlezer, Dresden, mit erheblicher Majorität gewählt wurde. Nummerung: Wir gestalten uns hiermit, auf diesem Wege allen Bewerbern um die Stelle für ihre Bemühungen unseren Dank auszusprechen. Die Direktion.

### Aus Michelbach.

Am 25. Juni tagte in Michelbach in Unterfranken eine gut besuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung, in welcher Kollege K. Weber (Hodenheim) über das Thema: Die Aufwärtsbewegung der Tabakarbeiter im neuen Deutschland referierte. In eindringlicher Rede schilderte er die Lage der Tabakarbeiter vor und während des Krieges. Ueberausend zu den heutigen Verhältnissen nach er ein anschauliches Bild von der schmerzlichen Lage und forderte zum Schluß auf zum allgemeinen Anschluß an den Verband, damit auch im neuen Deutschland die Tabakarbeiter dem Geist der neuen Zeit sich anschließen können. Mit regem Interesse folgten die Anhörer dem Referenten und spendeten am Schluß lebhaften Beifall. In der Diskussion wurden verschiedene Anfragen gestellt bezüglich der Erwerbslosenfürsorge. Kollege Weber erläuterte dann den nächsten Tag eine Arbeiterversammlung einzuberufen und den Leiter der Erwerbslosenfürsorge, der den arbeitlosen Kollegen beihilflich sein wird, an ihrem Rechte zu kommen. Der Vorsitzende sprach dann noch im Sinne des Referenten und forderte die Anwesenden auf, soweit sie noch nicht dem Verbande angeschlossen, beizutreten, damit die Arbeiterschaft zu gegebener Zeit gerüstet besteht. A. R.

### Tabakarbeiterlöhne vor dem Schlichtungsausschuss.

Die Firma Karl Düssel in Schweddingen betrieb bis zum März 1914 eine Zigarrenfabrik. Die damals gezahlten Löhne waren 4,30 M für Zigarren und 2,40 bis 2,60 M für Zwickel. Infolge verschiedener Umstände wurde der Betrieb dann geschlossen und erst im Dezember 1918 wieder eröffnet. Die Firma zahlte dann 6—7 M für Zigarren und 3,50—5 M für Zwickel. Eine Sorte mit einem Lohn von 8 M bzw. 5,50 M kam praktisch nicht in Frage. Hierzu zahlte die Firma einen Zuschlag von 50 Proz. bis zum 13. Januar und von 100 Proz. bis zum 20. Februar. Als die Arbeiterschaft sich dann organisierte, erhöhte die Firma die Anlage auf 125 Proz. Alle weiteren Versuche, die Firma zur Zahlung eines höheren Zuschlages zu veranlassen, schlugen fehl, da die Firma die früher bezahlten Löhne als Friedenslöhne bezeichnet und somit nach ihrer Meinung der Anordnung der Reichsregierung Folge zu geben. Die Arbeiter waren anderer Meinung und übertrugen die Sache dem Schlichtungsausschuss. Dieser hat dann Erhebungen über die Marktverhältnisse bei den anderen Schweddingen Firmen gemacht, die einen Durchschnittsfriedenslohn von 5,50 M für Zigarren und 2,75 M für Zwickel ergaben. Hieraus wurde ein Schiedsspruch gefällt, der in keinem entscheidenden Sinne lautet:

„In der Entlohnungsfrage sind die Friedenslöhne, aus welchen im Sinne der Bekanntmachungen der Deutschen Zentrale für Kriegserfahrungen von Tabakfabrikanten die Löhne für die Zeit vom 16. Dezember ab zu berechnen sind, so anzulegen, daß als Durchschnitt derselben errechnet:

- a) für 1000 Stück Zigaretten der Satz von 2,75 M,
  - b) für 1000 Stück Zwickel der Satz von 2,75 M.
- Nachzahlungsansprüche, die sich hieraus ergeben, können aus einer früheren Zeit als vom 1. März 1919 ab nicht gestellt werden. Weitergehende Nachzahlungsansprüche wurden mit der Veränderung abgelehnt, daß solche Ansprüche nur von dem Zeitpunkt an gestellt werden können, wo die Arbeiterschaft ihre Rechte geltend macht. Sodann habe sie sich stillschweigend mit der niedrigeren Lohnzahlung einverstanden erklärt, da sie einen Einbruch gar nicht erdulden habe. Dieses kann allen denen zur Lehre dienen, die da immer glauben, den Verband nicht nötig zu haben, und erst dann den Weg zur Organisation finden, wenn ihnen das Wasser am Damm steht. K. Dahms.



Wilm 300,—; Widenbach 40,—; Offenbach 100,—; Wilmersdorf 121,50; Sanderthelm 500,—; Schneewe 500,—; Dellbronn, Böttingen 1200,—; 22. Raunkhof 150,—; Schölmur 100,—; 23. Bielefeld 200,—; Langenklein 200,—; Neubrunn 100,—; 24. Breslau 5000,—; Waacke in Lippe 200,—; Kurlstraße 300,—; Brotheloh 900,—; 25. Offenbach 300,—; München 1500,—; Weidenheim 500,—; Altenburg 200,—; Frankfurt a. d. O. 350,—; 28. Darmstadt 250,—; 30. Bremen 1800,—; Halle a. d. S. 150,—; Dellbronn 300,—; Kreden 100,—; Wittendörpe 100,—; Rbeba 300,—; Berlin 700,—

Da das II. Quartal beendet, so werden die Beschlüsse der Versammlung erfaßt, die Abrechnung, sowie alle überflüssigen Gelder umgehend einzufordern. Wir ersuchen dringend, diesem Wunsch Rechnung zu tragen zu wollen, damit wir in der Lage sind, die Verbandsschuldung rechtzeitig fertigstellen zu können.

Bremen, den 30. Juni 1919.

W. Meier-Delland.

### Adressen-Veränderungen.

Magdeburg (S). 1. Vv. Karl Weg, Belegasse 8, III. Gderndorf (Schlesw.-Holst. 1). Vertr. Andrag Hansen (Ostmer), Kolenca. Tübingen (Württemberg. O). 1. Vv. Gustav Seeger, Delandstr. 2. Wiesbaden (Hessen). 1. Vv. Emil Grad (Maarstr. 1).

### Gestorben:

Am 25. Juni zu Bismarckthal der Zigarrenarbeiter Fritz Blanke aus Thal bei Hymont, 53 Jahre alt. Am 23. Juni starb zu Rausheim die Zigarettenarbeiterin Marie Böhm, 17 Jahre alt. Am 26. Juni starb zu Hodenheim die Witzmacherin Marie Stober, geb. Müller, aus Hodenheim, 27 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!



### Kaufe echten Rauch- und Kautabak

und hole erst ab. Wilh. Lango, Dortmund, Coesterstraße 33 III.

Unserm Kollegen

### Paul Erbe

aus Obbau i. Sa. zu seinem am 1. Juli stattfindenden

25jähr. Verbandsjubiläum

die herzlichsten Glückwünsche! Die Mitglieder der Fachstelle Königsbrück.

Unserm Kollegen

### Arno Wenzel

nebst seiner Frau, Fräulein Hedwig Schmidt,

zu ihrem am 3. Juli stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!

Die Kollegen u. Kolleginnen der Fachstelle Wicau.

### Recht Malteser Kautabak

garantiert reif und saftig, kein Papier, gepackt in große Rollen und Schachteln mit 7 u. 10 Stangen Inhalt, à Rolle oder Schachtel M. 4.20. Versand per Probe von 1 Dp. an fortsetzt gegen Nachnahme. R. Pauser, Altona/Elbe, Bleicherstr. 63.

### Fachlehrbücher 1. Ranges

mit vielen Abbildungen. Der Tabak und die Tabakfabrikate von J. Wolf Dr. 20.05 Tabakbau und Tabakhandlung von R. Riesling 21.80, 19.00, 17.00, 8.00 Die Zigarettenfabrikation 8.60. Der Lohnrechner 2.00. Kochenheiser 4.25. 10 000 Rezepte und Verfahren zur Herstellung chemischer und technischer Artikel 40.20 Handbuch für Kaufleute 18.50 Gegen Nachn. V. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 12 E., Annenstr. 24.

### L. Cohn & Co., Berlin N. Brunnenstraße 24

### Tabakschneider

### Elcorno

Idneidet Tabak u. Rippen groß leistet 40—50 kg täglich, transportiert selbstständig.

M. 68,75 inkl. Verpadr.

Der einfachste u. billigste Apparat der Gegenwart.

### Zigarillos-Formen

### Tragant-Ersatz

### Arbeitsmesser

### Zigarrenband

sofort lieferbar

### Friedensliste 24

auf Wunsch umgehend kostenlos.

### Einrichtungsgegenstände für Zigarren-Geschäfte u. Fabriken

Moderne Muster in praktischer Ausführung

Verlangen Sie meine Preislisten

### Heinrich Franck

Berlin N 54, Brunnenstraße 22

adret u. Verlagsamt, J. D. Schmalz u. Co., sämtlich in Bremen.

Als verloren gemeldet: Balunnen; Die Bücher S II 30022, lautend auf Hermann Hlaeraus ... aufgenommen am 22. August 1911.

S II 68 904, lautend auf Ernst Könia aus ... aufgenommen am 9. Mai 1909 (S. 7995, J. 19).

Sanovos. Das Buch II, 107 272, lautend auf Sophie Barnhorst aus Lebe. 23. Febr. 1902, aufgenommen am 3. Dez. 1919. S. 2. (S. 819, 8. J. 19).

Vorliegende Bücher sind ungenützt und im Verzeichnisse der Bibliothek einzulösen.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen: 25. März: Offenbach 300,—. 18. Juni: Teier 233,97. 29. Juni: Frankfurt a. M. 400,—; Berlin 200,—; Bamberg 300,—. 21.